

8

Fresh Art Daily

Regie: Thomas Schlottmann, Andreas Geiger



Land: Deutschland 2004. **Produktion:** Filmtank Hamburg GmbH. **Regie, Buch:** Thomas Schlottmann, Andreas Geiger. **Kamera:** Marcus Winterbauer. **Musik:** Brad Denboer. **Ton:** Patrick Veigel. **Schnitt:** Thomas Schlottmann, Sandra Trostel. **Produzent:** Thomas Tielsch.

Mit: Jan Peters.

Format: 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 80 Minuten, 25 Bilder/Sek.

Sprache: Englisch, Deutsch.

Uraufführung: 11. Februar 2004, Internationales Forum, Berlin.

Weltvertrieb: Filmtank Hamburg GmbH, Lippmannstr. 53, 22769 Hamburg. Tel.: (49-40) 431 86 10, Fax: (49-40) 431 86 111.

E-mail: filmtank@filmtank.de

Inhalt

I. Wenn Museumswärter schlecht schlafen, dann träumen sie vermutlich von lärmenden Besucherscharen, die aus dem Museum ins Freie drängen und Hunderte von Kunstwerken davonschleppen, vorbei an allen Alarmsystemen, alle auf einmal, unaufhaltbar für alle Wärter der Welt. Wenn der New Yorker Maler Steve Keene in einem Museum öffentlich malt und dann dort seine Bilder verkauft, gibt es Szenen, die wir vielleicht aus den Alpträumen der Museumswärter, eigentlich aber nur aus dem Winterschlussverkauf der sechziger Jahre kennen: Zu Hunderten drängen die Menschen herein zu den dicht mit Bildern behängten Wänden, vergleichen, tauschen, streiten sich darum, und kurz darauf sind die Wände kahl. Fünfhundert Steve-Keene-Bilder auf einmal haben dann ihren Weg nach draußen gefunden. Nun werden sie in Kinderzimmern, Arztpraxen, Küchen, Krankenhäusern und Kneipen aufgehängt oder weiterverschenkt.

Als Steve Keene 1999 zu Gast im Kölner Museum Ludwig war, malte er in drei Monaten fast neuntausend Bilder und verkaufte sie zu Preisen zwischen fünf und sieben Mark. An Studenten, Sekretärinnen, ältere Damen und kleine Buben. Am letzten Tag kamen seine Fans zu ihm wie zu einem von ihnen verehrten Schlagersänger und überreichten ihm Blumen, Weinflaschen und andere Präsente. Manche fragten nach einem Autogramm, andere wollten ihn einfach nur einmal direkt ansprechen und sich bei ihm bedanken. Der Maler als Pop-Star. Und was machen seine Bilder?

II. Jan Peters, ein Deutscher auf Amerika-Reise, findet auf einem Hubschrauber-Schrottplatz in der Wüste von Arizona ein kleines Gemälde. Ein auf Sperrholz gemaltes Bild, ein Bilderrätsel: Zwei Cowboys in der Prärie, Öltürme, eine amerikanische Kleinstadt. Mittendrin ein Text:

Synopsis

I. When museum attendants have nightmares, they probably dream of loud groups of visitors streaming out of the museum into the open, taking all the artworks and carting them off by the hundreds past all the alarm systems, unstoppable by any number of museum attendants. When New Yorker Steve Keene paints in public in a museum and then sells his pictures right there, it creates scenes that could be the stuff of museum attendants' nightmares, and which we know only from 1960s winter sales. Hundreds of people swarm around the walls packed with pictures, compare, swap and argue about them, and shortly thereafter all the walls are bare. Five hundred Steve Keene pictures have found their way out of the museum, to be hung in children's bedrooms, doctors' surgeries, kitchens, hospitals and bars or given away again.

When Steve Keene was invited to spend three months at the Museum Ludwig in Cologne in 1999, he painted almost 9,000 pictures and sold them for between five and seven marks apiece to students, secretaries, elderly women and small boys. On his last day, his fans came to him as if to an adored musician, handing him flowers, bottles of wine and other presents. Some asked for his autograph, others simply wanted to talk to him in person or to thank him. The artist as a pop star. But what about his pictures?

II. While travelling around America, Jan Peters found a small painting on a helicopter dump in the Arizona desert. It was painted on plywood and was a visual puzzle: two cowboys on the prairie, oil wells, a small American town. In the centre stood the words "ranger with underground city". The text banishes the ghostly pale town below the ground on which the American myth rides. At the same time, the artist seems to be portraying the town as a subculture.

Jan takes the picture with him, little knowing that he is putting a kind of remote control in his car. In the Hotel Congress, he dreams wild dreams of helicopters and rangers falling from the sky, and the next morning he discovers that his ranger seems to have a double: He finds another small picture, again on plywood – two cowboys, oil wells, a town – and yet not an exact copy. Two originals.

'ranger with underground city'. Der Text verbannt die leichenblasse Stadt unter die Erde, auf der der amerikanische Mythos galoppiert. Gleichzeitig scheint er die Stadt als einen Ort der Subkultur zu formulieren.

Jan nimmt das Bild mit, nicht ahnend, dass er sich damit eine Art Fernsteuerung ins Auto legt. Im Hotel Congress träumt er wilde Träume von Hubschraubern und von Rangern, die vom Himmel fallen, und am nächsten Morgen muss er feststellen, dass es seinen Ranger offenbar doppelt gibt: wieder ein kleines Bild auf Sperrholz, wieder zwei Cowboys, Öltürme, Kleinstadt – aber doch keine exakte Kopie. Zwei Originale.

Auf der Suche nach dem Geheimnis dieser Bilder kommt er immer weiter von seiner eigentlichen Route ab, verliert sich auf Wegen, die er nie gegangen wäre und begegnet Leuten, die er sonst nie getroffen hätte. Das Bild unter seinem Arm schickt ihn kreuz und quer durch Amerika, und er kommt sich dabei manchmal vor wie Alice im Wunderland.

Nach und nach mehrten sich die Hinweise, dass die Bilder des Malers etwas mit Musik zu tun haben. Einige Bilder sind nach Vorlagen von Schallplatten gemalt: The Byrds, Neil Young, aber auch Donna Summer. Andererseits finden sich Schallplatten, deren Cover eindeutig von demselben Maler stammen.

Im Lauf der Reise fügen sich die Informationen über den Maler, sein Konzept und das ungeheure Ausmaß seiner Produktion wie ein Puzzle zu einem Gesamtbild, zu dessen Bestandteilen auch die Besitzer der Bilder gehören: als aktive Mitspieler in einem einzigen großen Projekt des Malers. Und es scheint, als würde nun auch Jan Peters' eigene Reise immer mehr zum Teil eines grandiosen Szenarios.

III. Einem Fabrikarbeiter vergleichbar, steht Steve Keene zehn Stunden täglich zwischen seinen Staffeleien in einer riesigen Fabriketage und malt. Reihenweise nebeneinander gestellte Staffeleien durchziehen das große Atelier jeweils in einer Länge von zwanzig Metern. Die Staffeleien sind vollgehängt mit Sperrholzplatten unterschiedlicher Größe. Den meisten Platz beanspruchen Bilder, die zu Hunderten an Staffeleien und Wänden zum Trocknen hängen. Dazwischen überall Postkarten, Magazin- und Zeitungsfotos, Plattencover, herausgerissene Bilderbuchseiten und andere Vorlagen. Vertraute Motive aus uner-schöpflichen Quellen, die an die Staffeleien geheftet sind und sich auf den Bildern wiederfinden.

Steve Keene bewegt sich zwischen den Staffeleien, als wären sie und er Teil eines monumentalen, farbenprächtigen Gemäldes. In großen Eimern mischt er die Farbe, wirft einen kurzen Blick auf die Vorlage, malt den ersten Strich auf die erste Platte und wiederholt ihn vierzig mal durch die ganze Reihe, von links oben bis ganz rechts unten.

Über den Film

Die heutige Kultur Amerikas entstand durch die Emigranten, die ihre regionale Kultur in die dort existierende einbrachten, woraus sich ständig neue Formen entwickelten. Steve Keenes Bilder sind wie Emigranten. Sie werden in die Welt hinausgeschickt, kommen neu in eine Gegend und treten dort in einen Dialog mit den kulturellen Gegebenheiten und Traditionen ihrer Käufer.

Eine 'Madonna mit Kind' von Steve Keene hängt beispielsweise in Missouri neben dem Kreuzifix einer Großmutter über dem Kamin und ebenso in Seattle im Probenraum einer Rockband, neben dem Poster von Nirvana.

Steve Keenes kultureller Hintergrund ist das Milieu der Independent

The search for the secret behind these pictures takes him ever further from his intended path, and he loses his way on roads he has never passed along, meeting people he would never have come across otherwise. The picture under his arm sees him crisscrossing America, and he sometimes feels like Alice in Wonderland.

Bit by bit, he begins to suspect that the paintings have something to do with music. Some of the pictures are based on the sleeves of records by the Byrds and Neil Young as well as Donna Summer. And yet there are also records whose sleeves were undoubtedly produced by the same painter.

In the course of his journey, the information he gathers about the painter, his concept and the incredible volume of his output fit together like a puzzle into a larger picture of which the owners of the paintings are also pieces. They are all active participants in the painter's one big project, and it appears as if Jan Peters' own journey is also increasingly becoming part of a grandiose scheme.

III. Like a shift-worker on a production line, Steve Keene spends ten hours every day drawing at his easels arranged on an entire storey of a huge warehouse. Rows of easels traverse the enormous studio for a distance of 20 metres. The easels are stacked with plywood boards of different sizes. Most of the space is taken up by pictures, which are standing on easels or hung on the walls to dry. Between them all over the place there are postcards, magazine and newspaper photographs, record sleeves, pages torn from books and other sources of inspiration; well-known motifs from bottomless wells pinned to the easels and which find their way into the pictures.

Steve Keene moves between the easels as if they were a part of a monumental Technicolor painting. He mixes up his paint in large buckets, casts a cursory glance at the model, paints the first line on the first board and repeats it 40 times along the entire row, from top left to the bottom right-hand corner.

About the film

The present culture of America developed through immigrants introducing their regional culture into the existing one, thereby constantly creating new forms. Steve Keene's pictures are like immigrants. They are sent out into the world, arrive in a new location, and there they enter into a dialogue with the realities and traditions of their buyers' culture.

For example, a Steve Keene 'Madonna with Child' hangs next to a crucifix above a grandmother's fireplace in Missouri and next to a Nirvana poster in a rock band's rehearsal room in Seattle.

Steve Keene's cultural background is that of the independent rock musician. It was from here that he developed the idea of placing art into a context comparable to that of pop music and selling his pictures just like records. You soon realise that his work not only draws on this culture but also flows into the work and worlds of other, even internationally-renowned, artists.

Rock-Musiker. Von hier aus entwickelte er die Idee, bildende Kunst in einen der populären Musik vergleichbaren Zusammenhang zu stellen und seine Bilder wie Schallplatten zu verbreiten. Es wird deutlich, dass seine Arbeit nicht nur aus dem Milieu schöpft, sondern umgekehrt auch in die Arbeit und Lebenswelt anderer, auch international bekannter Künstler einfließt.

Die handwerkliche Massenproduktion, die Vertriebswege seiner Bilder und die Möglichkeit, originale Werke günstig kaufen zu können – dies alles macht Steve Keenes Kunst zu einem großen und langfristigen Experiment auf dem Terrain der gesamten amerikanischen Gesellschaft. Mit diesem Projekt lässt sich das Phänomen der Popkultur und ihre Verbreitung in der Gesellschaft ebenso spielerisch wie genau beschreiben.

Es ist die soziale Dimension von Kunst, an der Steve Keene interessiert ist. Mit dem gleichen Interesse versucht der Film diese Wege und Verbindungen in der amerikanischen Gesellschaft aufzuzeigen. Aus dem Lebensstil der Amerikaner und ihrem Verhältnis zu ihrer Kultur erklärt sich, warum Steve Keenes Projekt so viele Menschen anspricht.

Produktionsmitteilung

Die Regisseure über ihren Film

Vor sieben Jahren lernten wir in New York ein Mädchen kennen, in deren Wohnung verschiedene gemalte Bilder im Stapel herumstanden, die uns sehr gefielen. Sie erschienen uns wie selbst gemalt. Das Mädchen erzählte uns von einem Mann, der diese Bilder male und sie für fünf Dollar verkaufe. Wir waren begeistert und wollten auch solche Bilder haben. Das sei kein Problem, sagte sie, wir könnten am Abend auf einem Konzert in einem Club Bilder von diesem Maler kaufen. So lernten wir an jenem Abend den Künstler Steve Keene kennen. Wir beobachteten, wie und an wen er seine Bilder verkaufte. Und selbstverständlich haben wir auch welche gekauft.

Im Laufe unserer weiteren Aufenthalte in den USA wurde uns das Ausmaß des Projektes von Steve Keene bewusst. Immer wieder sind uns seine Bilder begegnet, in Wohnungen, Bars, Plattenläden, Galerien, auf Flyern, Plattencovern usw. Im Herbst 1998 kündigte Steve Keene uns telefonisch an, dass er nach Deutschland kommen würde und bei einer Ausstellung im Museum Ludwig in Köln vertreten sei.

In Amerika hatten wir gesehen, wie verstreut seine Bilder sind. In Köln wurden wir Zeugen davon, wie an einem Samstagmorgen achthundert Bilder innerhalb einer Stunde aus dem Museum getragen wurden. Wir sahen einen fünfzehnjährigen Jungen, der mit dem Fahrrad gekommen war, um sich von seinem Taschengeld ein Bild zu kaufen. Wir sahen das Leuchten in den Augen der Besucher, wenn sie verschiedene Bilder in Händen hielten, um sich ihres auszusuchen.

In diesem Moment wussten wir, dass das Projekt von Steve Keene wie geschaffen dafür ist, ein emotionales Bild zu schaffen von dem, was Popkultur wirklich bedeutet.

Über Steve Keene

Steve Keene wurde 1957 in Washington D.C. geboren und lebt und arbeitet in Brooklyn, New York. „Eigentlich komme ich aus Virginia. In Richmond habe ich Malerei studiert. In Virginia hat alles angefangen: Da waren meine sämtlichen Freunde immer im Plattenladen zu finden, dem Künstlertreff der Stadt. Wenn man ständig mit Platten und Musik zu tun hat, entwickelt man auch eine Beziehung zu Plattencovern. Irgendwann beschloss ich nach all meinen Erfahrungen mit High Art,

The mass production of hand-made products, the way he sells his pictures and the ability to buy original works of art cheaply – all this makes Steve Keene’s art a major long-term experiment on the playing field of American society as a whole. And it is a project that enables us to describe the pop culture phenomenon and its dissemination in society at once both accurately and simply.

Steve Keene is interested in the social dimension of art. With the same interest, the film tries to show these paths and connections in American society. Americans’ lifestyles and their relationship to their culture explain why Steve Keene’s project touches so many people.

Production note

Directors’ statement

Seven years ago, we met a girl in New York who had a series of paintings we really liked piled up in her apartment. They looked hand-painted. The girl told us about a man who painted these pictures and sold them for five dollars. We were thrilled and wanted to have some of these pictures too. No problem, she said. We could buy some off the artist at a gig in a club that evening. That very evening we met the artist Steve Keene. We observed how and to whom he sold his pictures. And of course we bought some too.

During later visits to the US, we gradually realised the scale of Steve Keene’s project. We came across his pictures time and again; in apartments, bars, record shops, galleries, on flyers, record sleeves, etc. In the autumn of 1998, Steve Keene called us to say he’d be coming to Germany and would be taking part in an exhibition at the Museum Ludwig in Cologne. In America we had seen how widely his pictures had been distributed. In Cologne we witnessed 800 pictures being carried out of the museum in the space of one hour on a Saturday morning. We saw a 15-year-old boy who had come by bicycle to buy a picture with his pocket money. We saw the glint in people’s eyes as they held different pictures in their hands, mulling over which one to take.

In that moment we knew that Steve Keene’s project was the perfect motif for painting an emotional picture of what pop culture really means.

About Steve Keene

Steve Keene was born in Washington D.C. in 1957 and now lives and works in Brooklyn, New York. “I really come from Virginia”, he says. “I studied painting in Richmond. It all began in Virginia. I could always find all my friends in the record store, the city’s art hangout. If you’re constantly involved with records and music, you develop a relationship to record sleeves. At some point I decided to paint pictures for this shop in spite of all my experience of high art. I began painting on record-sized boards in simple colours and sticking them onto some of the store’s record shelves. In this way, you could flick through the pictures just like you normally did with records or CDs. If you liked a picture, you could simply take it out. The aim was to make a statement on the debate about the differences between art and

Bilder für diesen Laden zu malen. Ich begann, Bretter in Schallplatten-größe mit einfachen Farben zu bemalen und steckte sie anschließend in einige Plattenfächer im Laden. Auf diese Weise konnte man die Bilder durchsehen, wie man das normalerweise mit Schallplatten oder CDs macht. Wenn einem ein Bild gefiel, konnte man es einfach herausnehmen. Ich wollte mit dieser Idee einen Beitrag zu der Diskussion um die Unterschiede zwischen Kunst und Popmusik liefern, in der es immer heißt, dass Musik besser verfügbar ist als Kunst. Ich beschloss, Bilder in einen Zusammenhang zu stellen, der den Gesetzen des Schallplattenverkaufs folgt.“

Mit diesem Projekt begann Steve Keene 1992, und bis heute veranstaltete er eine Vielzahl von Ausstellungen, unter anderem in bedeutenden Museen und Galerien wie Gallery CBGB, New York, Kunstraum Wien, Thread Waxing Space Gallery, New York, Museum Ludwig, Köln, Museum of the City, Memphis; außerdem in Seattle, Houston, Texas, Philadelphia und Baltimore. Seine Werke wurden im 'Time Magazine' und verschiedenen amerikanischen Kunstbüchern veröffentlicht.

Biofilmographien

Thomas Schlottmann wurde am 2. Februar 1968 in Bochum geboren. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Reprotechniker in einer Siebdruckerei und als Fotograf studierte er von 1989 bis 1991 Chemietechnik in Dortmund. Anschließend nahm er ein Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg auf, das er 1997 mit einem Diplom in den Bereichen Regie und Kamera abschloss. Seit 1996 ist Schlottmann als Regisseur, Kameramann und Cutter tätig.

Filme

Heaven (16mm, Kurzspielfilm, 16 Min. Kamera). *Smaller Talk* (16mm, Kurzspielfilm, 20 Min, Kamera, Schnitt). *Die Bude* (Video, Dokumentarfilm, 34 Min.). *Albert Maysles in Hof* (Beta, Dokumentarfilm, 30 Min.). *Die Karrieristen* (DV, Dokumentarfilm, 14 Min.). *Auf See* (DV, Dokumentarfilm, 18 Min.). 2004: FRESH ART DAILY.

Andreas Geiger wurde am 4. Dezember 1969 in Donzdorf, Schwäbische Alb geboren. Er absolvierte ein Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg und arbeitet seither als Regisseur und Drehbuchautor.

Filme

1992: *Gannok* (16mm, Animation). 1994: *Stuttgart bei Nacht* (16mm, Kurzfilm). 1994: *Mutter Erde* (16mm, Animation). *Laß uns nicht von Krieg reden* (Dokumentarfilm, 25 Min.). 1996: *Schneewittchen* (16mm, Spielfilm, 45 Min.). 1998: *San Quentin – Aufbruch nach Hause* (DV, 45 Min.). 2000: *Supervision* (Animation, 8 Min.). 2001: *Filme mit Human Touch* (DV, 8 digitale Animationen, found footage). 2003: *Beuron* (DV, 30 Min.). 2004: FRESH ART DAILY.

pop music, which has always claimed music is more accessible than art. I decided to put pictures into a context in which they would sell just like records.“

Steve Keene began his project in 1992. To date, he has held many exhibitions, including at major museums and galleries like Gallery CBGB in New York, the Vienna Kunstraum, the Thread Waxing Space Gallery in New York, the Cologne Museum Ludwig, the Museum of the City in Memphis, as well as in Seattle, Houston, Texas, Philadelphia and Baltimore. His works have been published in 'Time magazine' and various American art books.

Biofilmographies

Thomas Schlottmann was born in Bochum, Germany on the 2 February 1968. After working as a repro technician in a screen printing plant and as a photographer for several years, he studied chemical engineering in Dortmund from 1989 to 1991. He also started a course at the Baden-Wuerttemberg Film Academy, from where he graduated with a diploma in direction and camerawork in 1997. Since 1996, Schlottmann has been working as a director, cameraman and cutter.

Films

Heaven (16mm, short film, 16 min., camera). *Smaller Talk* (16mm, short film, 20 min, camera, editing). *Die Bude* (The hut, video, documentary, 34 min.). *Albert Maysles in Hof* (Betacam SP, documentary, 30 min.). *Die Karrieristen* (The careerists, DV, documentary, 14 min.). *Auf See* (At sea, DV, documentary, 18 min.). 2004: FRESH ART DAILY.

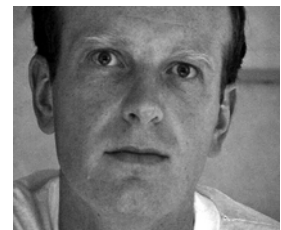
Andreas Geiger was born in Donzdorf, Germany on 4 December 1969. He completed a degree course at the Baden-Wuerttemberg Film Academy and has since worked as a director and scriptwriter.

Films

1992: *Gannok* (16mm, animation). 1994: *Stuttgart bei Nacht* (Stuttgart by night, 16mm, short). 1994: *Mutter Erde* (Mother Earth, 16mm, animation). *Laß uns nicht von Krieg reden* (Don't let's talk about war, documentary, 25 min.). 1996: *Schneewittchen* (Snow White, 16mm, film, 45 min.). 1998: *San Quentin – Aufbruch nach Hause* (San Quentin – Leaving for home, DV, 45 min.). 2000: *Supervision* (animation, 8 min.). 2001: *Filme mit Human Touch* (Films with a human touch, DV, 8 digital animations using found footage). 2003: *Beuron* (DV, 30 min.). 2004: FRESH ART DAILY.



Thomas Schlottmann



Andreas Geiger